

Enikő Buzási – Géza Pálffy

**Augsburg – Wien – München – Innsbruck**

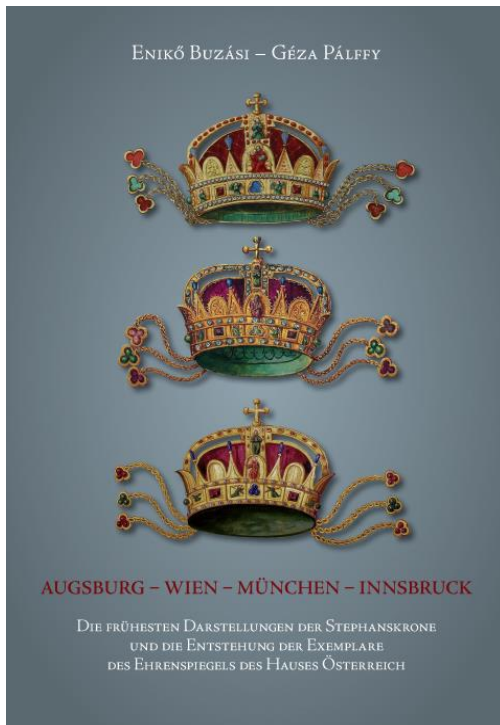
DIE FRÜHESTEN DARSTELLUNGEN DER STEPHANSKRONE UND  
DIE ENTSTEHUNG DER EXEMPLARE DES EHRENSPIEGELS DES HAUSES ÖSTERREICH  
*Gelehrten- und Künstlerbeziehungen in Mitteleuropa  
in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts*

Budapest: Institut für Geschichte des Forschungszentrums für Humanwissenschaften  
der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, 2015, 168 S.

ISBN 978-963-416-008-3

52 Farbabb. und s/w-Abb., 23,5 × 16,5 cm. Gb.

Preis: € 30.00 [D] € 25.00 [A] (inklusive Versandkosten), Bestellung: [terjesztes@tti.hu](mailto:terjesztes@tti.hu)



Über die früheste authentische Darstellung der Stephanskrone – anders: Heilige Krone Ungarns oder ungarische Krone – entstanden in den vergangenen dreieinhalb Jahrzehnten in Ungarn eine Reihe von Theorien. Im Rahmen der Monographie gelingt es, mit Hilfe einer systematischen, interdisziplinären Forschung (Geschichte – Kunstgeschichte) die Bedingungen ihrer Entstehung auf einleuchtende Weise zu klären. Die farbige Darstellung der Stephanskrone blieb in einer Geschichte der Habsburgerdynastie, im sog. *Ehrenspiegel des Hauses Österreich* (anders *Habsburgisches Ehrenwerk*), erhalten, welche vom berühmten Geschichtsschreiber der Stadt Augsburg, dem Genealogen und Heraldiker Clemens Jäger (um 1500–1561), in den Jahren zwischen 1540–1550 verfasst wurde. Anhand einer in der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien entdeckten Petition Jägers, mit der er – sich auf das Werk *Rerum Ungaricarum decades* des italienischen Geschichtsschreibers des ungarischen Königs Matthias Corvinus, Antonio Bonfini (um 1427–1502), beziehend – die porträtähnliche Darstellung der ungarischen Krone am Wiener Hof Ferdinands I. von Habsburg zu erlangen suchte, ist es mit Sicherheit feststellbar, dass die früheste authentische Darstellung der Stephanskrone zwischen April 1553 und November 1561, vermutlich zwischen

1555–1556, in Augsburg entstand. Deren Vorbild war das ungarische Hoheitszeichen selbst, sie entstand nämlich sehr wahrscheinlich als Arbeit des Kupferstechers Hans Sebald Lautensack, der seit August 1554 als „Antiquitetabconterfetter“ in Wien arbeitete. Lautensack wurde vermutlich vom Wiener Hofhistoriographen Wolfgang Lazius (1514–1565) mit dieser herausragenden Aufgabe betraut. Das Zustandekommen der frühesten Darstellung der Stephanskrone war daher Resultat eines bisher unbekanntem außerordentlichen Zusammenwirkens von Augsburger und Wiener Historikern, Genealogen, Wappenkennern und Kupferstechern.

Die Erforschung der frühesten authentischen Darstellung der ungarischen Krone ermöglichte auch die Rekonstruktion von Gelehrten- und Künstlerbeziehungen, die in der Mitte des 16. Jahrhunderts nicht nur auf der Achse Wien–Augsburg bestanden, sondern auch noch Ende des 16. Jahrhunderts zwischen München und Innsbruck existierten, ja sogar bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts hineinreichten und Wien und Nürnberg miteinander verbanden. Um die Chronologie der ältesten Darstellung der Stephanskrone klären zu können, war es notwendig, sowohl jene Quellen zu untersuchen, welche die Entstehungsgeschichte der Ende des 16. Jahrhunderts entstandenen Abschriften des *Habsburgischen Ehrenspiegels* dokumentieren, als auch die Illustrationen der drei (in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien bzw. in der Staats- und Universitätsbibliothek Dresden) erhalten gebliebenen illuminierten Exemplare gemeinsam zu analysieren. Anhand dieser präsentiert der Band ein ganz neues Forschungsergebnis, nämlich eine neue Filiation der zwischen 1589 und 1612 am österreichischen erzherzoglichen Hof in Innsbruck kopierten drei illuminierten Abschriften des heute in der Bayerischen Staatsbibliothek in München aufbewahrten Original Exemplars. Es werden darüber hinaus erstmals farbige Abbildungen aus allen vier Exemplaren des *Ehrenwerks* publiziert, auch aus dem im Zweiten Weltkrieg stark beschädigten Dresdner Exemplar. Schließlich untersuchen die Autoren die Rezeption und das Nachleben der Kronendarstellung in der Überarbeitung des *Ehrenspiegels* von Sigmund von Birken im Jahr 1668, die in der Nürnberger *Officina Endteriana* veröffentlicht wurde.